

fieler waren auch jetzt häufig. Erwähnung verdient Cormac Mac Cullinan, ein Nachkomme der Könige von Munster. Wegen seiner großen Verdienste wurde er zum Bischof von Cashel erwählt, dann zum Königtum ernannt. Wegen seines Willens von dem ungestümen Rathertach, Abt von Iniscathy, in einen Krieg mit Flann Sinna verwickelt, fiel Cormac in der Schlacht. Er schrieb den berühmten Psalter von Cashel und gilt auch als Verfasser des irischen Glossars Sanasan Cormae. Die Annalen von Inisfallen nennen ihn 908 den gelehrtesten und frommsten Mann seiner Zeit. Durch ihn wurde Cashel ein Bischofssitz. Viel später lebte Domnach O'Heney, gleichfalls Bischof von Cashel, gest. 1098, wahrscheinlich derselbe Domnach, an den Lanfranc einen Brief darüber geschrieben, ob man den Kindern nach der Taufe die Communion reichen solle.

Solche ausgezeichnete Männer konnten indeß weder der Verwilderung in dem religiösen Leben der Einzelnen, noch der Rechtlosigkeit in den kirchlichen Zuständen steuern. Grundlose Ehescheidungen waren an der Tagesordnung, die Unzucht ward nicht mehr als Laster angesehen, jeder Streit zog wechselseitiges Morden nach sich. Viele aus dem Volke waren nur dem Namen nach Christen und empfingen die Sacramente fast gar nicht. Irische Fürsten (vgl. Lanigan III, 491) wie dänische Anführer verwüsteten die Kirchengüter und zerstörten die Kirchen. So wurde 1127 die Kirche in Erim verbrannt; in Kells wurden der Abt und andere Cleriker 1117 an einem Sonntage ermordet, die Cathedrale von Tuam wurde 1137 erstürmt. Sehr fühlbar wurde unter solchen Zuständen der Mangel fester canonischer Einrichtungen. Ein schlimmer Uebelstand war die zu große Zahl von Bischofssitzen. Die Synode von Rath-Breasail versuchte 1118 eine strenge Abgrenzung der Diöcesen und eine Verminderung ihrer Zahl auf 24 unter den Erzbischöfen von Armagh und Cashel, während Dublin unter der Jurisdiction des Erzbischofs von Canterbury verbleiben sollte. Allein auch hiermit besserten sich die Zustände des Landes nicht viel. Ramentlich waren von den fünf Königrichen, in welche damals die Insel zerfiel, die drei nördlichen, Ulster, Connaught und Meath, die Heimath aller Noheit, nicht bloß bei den Laien, sondern auch beim Weltclerus, während in den beiden südlichen Munster und Leinster wenigstens der Clerus seinem Berufe entsprach. Als Reformator trat erst der große Erzbischof Maolmudogh oder Malachias (i. d. Art.) von Armagh auf. Derselbe erkannte, daß der irischen Christenheit ein engerer Anschluß an Rom nöthig sei. In diesem Gedanken führte er noch als Priester zu Armagh, wo er das volle Vertrauen des Primaten Celsus genoß, die römische Liturgie ein. Weiter drang er auf den öfteren Empfang der Sacramente und größere Strenge in Beachtung der Ehehindernisse. Als Bischof von Connor und später als Primas von Armagh (1132) konnte er die nöthigen Reformen ungehinderter durch-

führen. Das äußere Zeichen der Verbindung mit der römischen Kirche sollte das Pallium sein, welches er für die Erzbischöfe von Armagh und Cashel zu erhalten suchte. Er machte sich 1139 auf den Weg nach Rom, wo er sehr ehrenvoll aufgenommen wurde. Die Pallien wollte der Papst nur gewähren, wenn die in einem Nationalconcil versammelten Prälaten um dieselben nachsuchten; dagegen wurde Malachias zum päpstlichen Legaten statt des hochbetagten Gillebert ernannt. Auf seiner Reise nach Rom hatte der irische Bischof die Bekanntschaft des großen Abts von Clairvaux gemacht, dem wir auch das Leben des hl. Malachias und wichtige Aufschlüsse über Irland verdanken. Auf Malachias' Bitten erschienen 1142 die ersten Cistercienser in Irland und gründeten das Kloster Mellifont in der Nähe von Drogheda. Nächst diesem sind Beccles in Meath, Boyle in Roscommon, Kenay in Limerick, Ballinglass in Wicklow die ältesten Niederlassungen dieses Ordens, der bis in's Zeitalter der Reformation in Irland den ursprünglichen Geist bewahrte und sich sehr hohe Verdienste um Civilisation und Cultur erwarb. Malachias war als päpstlicher Legat unermüßlich thätig, schlichtete streitige Bischofswahlen, schaffte Mißbräuche ab, konnte aber seinen Lieblingswunsch, die beiden Pallien von Rom zu erhalten, nicht so bald erfüllt sehen, theils wegen des raschen Todes mehrerer Päpste, theils weil er nicht so leicht die Bischöfe zu einem Nationalconcil berufen konnte. Er entschloß sich daher, nach Frankreich zu gehen, wo damals Papst Eugen III. weilte, starb aber, ohne den inzwischen abgereisten Papst gesehen zu haben, 1148 zu Clairvaux. Sein Tod war ein schwerer Schlag für Irland. Gelasius, Erzbischof von Armagh, und Andere, so tüchtig sie auch waren, konnten Malachias nicht ersetzen. Indeß kam die von letzterem geplante Nationalsynode 1152 zu Mellifont oder Kells zu Stande. Auf derselben wurde unter dem Vorsitze des von Eugen III. gesandten Cardinals Paparo und des Cistercienser Bischofs Christian von Bismore Irland in vier Kirchenprovinzen, Armagh, Cashel, Dublin, Tuam, getheilt, eine Einrichtung, welche sich theilweise bis heute erhalten hat. Zum Erzbisthum Armagh gehörten Connor, Down, Louth oder Clogher, Clonard, Kells, Ardagh, Rathlure, Duleck, Derry; die Suffragane des Erzbischofs von Cashel waren die Bischöfe des Südens: Kilmaloe, Limerick, Iniscathy, Kilsnora, Emly, Roscrea, Waterford, Bismore, Clogne, Cork, Ross, Ardfert. Der Erzbischof von Dublin hatte als Suffragane nur die Bischöfe von Glendaloch, Ferns, Ossory, Leighlin, Kilbare. Das im Westen Irlands gelegene Tuam war die Metropole für Mayo, Kilmala, Roscommon, Clonsfert, Achonry, Clonmacnoise, Kilmacduagh. Außerdem wurde die Zusammengehörigkeit mit Rom befestigt, Simonie, Concubinat und Wucher unter strenger Strafe verboten und die Einrichtung des Zehnten eingeschärft. Diese letztere Anordnung führte freilich zu mancherlei Streitig-